

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 11

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXVI

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 12. Juni 1930.

Wochenspruch: Seines Glückes Schmied — stolzer Ruhm,
Seines Unglücks Meister — Selbentum.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 6. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof, Wohnhaus Halbenstr. 151, Abänderungspläne, Z. 3; II. Mit Bedingungen: 2. Föh & Stierli Söhne, Umbau Steinmählegasse 5, Z. 1; 3. C. Lang, Umbau In Gassen 6, Z. 1; 4. Schokoladenfabrik Billars, An- und Umbau Bahnhofstrasse 63, teilweise Verwelgerung, Z. 1; 5. C. Schulthess, Geschäftshaus Lintheshergasse 3, Z. 1; 6. R. Kälin, Autoremissenanbau Kenggerstrasse 61, Z. 2; 7. J. Kellstab/W. B. Benzlin und Petroleum A.-G. Benzintankanlage Vers. Nr. 53/Soodstrasse, Z. 2; 8. F. Ernst, Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremissen Gerhardstrasse 1, Z. 3; 9. A. Muggli, Umbau Babenerstr. 343, Z. 3; 10. A. Diemand, An-, Um- und Aufbau Wohn- und Geschäftshaus Badenerstrasse 154, Abänderungspläne, Z. 4; 11. Jof. Bettina, Lagerhaus Derltonerstrasse 7, Abänderungspläne, teilw. Verwelgerung, Z. 6; 12. Direktion der eidgenössischen Bauten, Fernhelzwerk mit Autoremissen und Vorgartenoffenhaltung Clausiusstrasse, Z. 6; 13. S. Homberger, Autoremissenanbau Laurengasse 3, Z. 6; 14. E. Huber, Wohnhaus mit

Autoremissen und Einfriedung Derltonerstrasse 3, Z. 6; 15. R. Rhyner-Gaeb, Um- und Aufbau Kurdenstrasse 32, Z. 6; 16. R. Zysset, Einfriedung Sägemühlstrasse 26/28, Z. 6; 17. Baugenossenschaft Binzmühle, Wohnhäuser mit Autoremissen und Einfriedung Rastlerbergstrasse 25/27, Z. 7; 18. D. Videl & Co., Wohn- und Geschäftshäuser Gladbachstrasse 41/Spyristrasse 20, Umbau, Z. 7; 19. J. Brann, Umbau Belfio-/Schneckenmannstrasse 22, Z. 7; 20. Kanton Zürich, Autoremissenanbau Vers. Nr. 732/Schmelzbergstrasse, Z. 7; 21. E. Kunz-Pfeiffer, Umbau mit Autoremise und Einfriedungsänderung Krähbühlstrasse 6, Z. 7; 22. W. R. Moser, Einfamilienhäuser mit Autoremise und Gartenhalle Balgristweg/proj. Quartierstrasse 30/32, Z. 7; 23. W. Schaffroth/Standard Mineralölprodukte A.-G., Benzintankanlage mit Doppelsäule bei Hammerstrasse 85, Z. 7; 24. Rob. Aebi, Um- und Autoremissenanbau Bellerivestrasse 33, Z. 8; 25. Baugenossenschaft Altenhof, Wohnhaus Zolikerstrasse 164, Abänderungspläne, Z. 8; 26. W. Güntert, Um-, An- und Aufbau Bellerivestrasse 55, Z. 8; 27. W. Schwegler, Umbau Florastrasse 46, Z. 8.

Vom Hauptbahnhof-Umbau in Zürich. Seit der Inbetriebnahme der zweiten Längshalle mit den Geleisen 4 und 5 ist der Bahnhofumbau wieder um ein Stück fortgeschritten. Von den drei ersten Geleisen in der alten Halle ist das eine auf die Höhe der neuen Geleise verfürzt und durch einen Pressbock abgeteilt, die beiden übrigen sind gänzlich entfernt worden. Neben das bereits bestehende Geleise 6 kommt der Gepäckerron D

zu liegen, an den sich das Geleise 7 anschließt. Diese beiden Geleise werden von der Halle 3 überdeckt, mit deren Montage nächstens begonnen wird. Das erste der alten Perrondächer hat zur Überdeckung des zweiten Bahnsteiges auf der Station Bollschhofen Verwendung gefunden, das zweite ist nun ebenfalls abgebrochen worden. Mit der Erstellung des Daches über dem neuen Kopsperron, der die neuen Längshallen mit der alten Haupthalle verbindet, kann erst begonnen werden, wenn sämtliche Geleise aus der großen Halle entfernt sind. Die Arbeiten für den Bau des Post- und des Gepäck-tunnels, die beide schräg unter dem Kopf des ersten Bahnsteiges durchzuführen, sind noch im Gange. Vom Gepäck-tunnel, der quer unter dem Kopfbahnsteig verläuft und auf der Museumsseite zu den Gepäck- und Expressguträumen führen wird, werden Abzweigungen mit Aufzügen zu den sechs Gepäckbahnsteigen ausgehen. Der Posttunnel führt nach dem neuen Bahnpostbureau, das in den südwestlichen Flügel des Bahnhofgebäudes zu liegen kommt.

Im Innern der Haupthalle sind außer der Errichtung zweier neuer Willeitschalter noch keine Veränderungen vor sich gegangen. Die neuen Schalter sind auch nur ein Provisorium, denn die ganze Schalterhalle soll nach dem Projekt der Bundesbahnen auf die Seite gegen die Bahnhofstraße verlegt werden. In dem durch Entfernung der Geleise frei werdenden Raum werden neue Wartsäle erstellt, während die Abteilung für Handgepäck weiter westwärts verschoben wird. Der Flügel gegen die Bahnhofbrücke wird vollständig für die Bahnhofrestauration reserviert. Es sollen hier ein Buffet zweiter Klasse und ein Buffet dritter Klasse mit verschiedenen Abteilungen, sowie ein alkoholfreies Restaurant eingerichtet werden. Für die neue Gepäckausgabe wird auf der Seite gegen das Landesmuseum eine Zufahrt geschaffen. Die Ausführung aller dieser durchgreifenden Umbauten wird einige Jahre erfordern.

Verkauf von Bauland in Zürich. Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat den Verkauf von 32,000 Quadratmetern Bauland an der Hofwiesen-, Wis-, mann- und Rötelfstraße um 805,000 Fr. an die Mieterbaugenossenschaft „Brenelsgärtli“, die darauf 77 Einfamilienhäuser und 13 Doppelhäuser mit 54 Wohnungen zu drei und 24 zu vier Zimmern zu erstellen gedenkt. An die Kaufsumme sind gemäß den Grundrissen über die Unterfützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues bei der Eigentumsübertragung 6% anzuzahlen, die verbleibenden 94% nebst Zins zu 5% ab 1. Juli 1930 mit dem der Käuferin von der Stadt zu bewilligenden Darlehen für die zu errichtenden Wohnhäuser zu verrechnen und die Schuldsomme durch Eintragung einer Grundpfandverschreibung sicherzustellen. Dem Pfandrecht darf zur Erlangung des Baupfandes ein Kapitalbetrag von 3,985,000 Fr. (Anlagekosten nach Voranschlag 4,756,650 Fr.) im Range vorgestellt werden. In der Gruppe der Mehrfamilienhäuser soll der Einbau von zwei Verkaufsläden und 15 Garagen gestattet sein. Der Stadt ist auf dem Kaufsobjekt und den darauf zu errichtenden Häusern ein gegenüber jedem Eigentümer geltendes und unbeschränktes Vorkaufs- und Kaufsrecht für die gesetzlich zulässige Höchstdauer von zehn Jahren einzuräumen, zu einem Preise, der dem Kaufspreis des Landes ohne Zinsen und dem bei der Übergabe noch vorhandenen Bauwert entspricht, wobei der letztere keinesfalls höher berechnet werden darf als zu den Erstellungskosten, abzüglich eines allfälligen Beitrages von Staat und Gemeinde und des Minderwertes infolge Abnutzung.

Bautätigkeit im 6. Stadtkreis in Zürich. Dieser Tage ist mit dem Umbau des Schaffhauserplatzes

begonnen worden, wodurch eine teilweise Umleitung des Verkehrs bedingt wird. Der Platz wird gegenüber seinem bisherigen Umfang erheblich vergrößert. Am wichtigsten ist der Umbau der Tramgeleiseanlage, der der neuen Tramlinie in der Hofwiesenstraße endlich den nötigen Anschluß bringen wird. Ein im Wege stehendes Wohnhaus mußte abgetragen werden. In der Umgebung des Platzes werden nächstens größere bauliche Veränderungen vor sich gehen. Über den alten, noch bäuerlich anmutenden Liegenschaften zwischen der Weinberg- und Schaffhauserstraße erheben sich neue Profile. Die alten Häuser, darunter das Gut „Zum eisernen Zelt“, werden in Kürze einem neuen Wohnhauskomplex Platz machen müssen. An der Niedli-Langmauerstraße ist die Fundamentsgrube für das neue Telephongebäude ausgehoben worden, dessen Bau nächstens begonnen wird.

Auf dem Milchbuck hat die Überbauung große Fortschritte zu verzeichnen. Bereits stehen hier in langen Reihen die modernen, hellgestrichenen Wohnhäuser der Genossenschaft „Freiblick“. Von der gleichen Genossenschaft ist nun eine weitere Gruppe von 13 Häusern mit 78 Wohnungen im Bau. An der Scheuchzer- und projektierten Stüßlistraße erstellt die Genossenschaft „Selbsthilfe“ neun Doppelmehrfamilienhäuser. Die Milchbuckstraße, deren erster Teil sich im Ausbau befindet, erfährt nun eine Fortsetzung gegen die Winterthurerstraße. Da das Land dort beträchtlich höher liegt als die Straße, sind größere Abgrabungen erforderlich. Ein Löffelbagger wird diese Arbeit mit gewohnter Raschheit erledigen. Der Humus wird auf Lastautos weggeführt, um an andern Orten zur Schaffung neuer Anlagen Verwendung zu finden. Eine solche Anlage ist am Bucheggplatz im Innern der Tramschleife im Entstehen begriffen.

Die großen Umgestaltungsarbeiten im Guggach sind noch in vollem Gange. Ganz erhebliche Erdauffüllungen erfordert die verlegte obere Rötelfstraße. Der Bau der unteren Bucheggstraße und des Anfangsstückes der neuen Waidstraße gehen der Vollendung entgegen. An der neuen Hofwiesenstraße wird in nächster Zeit die Bautätigkeit einsetzen. Die Stadt Zürich (Stiftung Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien) wird in der Gegend des alten Brunnenhofes 17 Mehrfamilienhäuser erbauen, für die zurzeit die Profile ausgestellt sind. Das Land zwischen dieser Kolonie und den Straßenbahnhäusern wird für Grünflächen und Spielplätze freigelassen.

Hotelumbau in Zürich. Just auf die Eröffnung der „Zita“ hin ist die im Oktober des letzten Jahres begonnene, radikale Umgestaltung des einstigen Hotel National am Bahnhofplatz, heute National-Schweizerhof-Terminus, fertig geworden. Mit einer der Weltsticht ihrer Leiter das beste Zeugnis ausstellenden Großzügigkeit hat die von Bankdirektor G. Fleury präsiidierte A.-G. Immobiliengesellschaft gleichen Namens den Umbau des in ihren Besitz übergegangenen Objekts an die Hand genommen. In Architekt Otto Honegger fand sich der berufene Fachmann, der das in den letzten Jahren stark vernachlässigte, neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr genügende Haus mit allen Feinheiten hoteltechnischer und raumkünstlerischer Art zum modernen Hotel ersten Ranges umgestaltet hat. Präsentiert sich schon die neue Fassade des Hauses in ihrer sachlichen Vereinfachung sehr glücklich — sechs Ladengeschäfte, die in Beschäftigung und Beleuchtung einheitlich verbunden sind, beleben im Parterre die Front —, so zeigt sich erst recht im Innern die geschickt disponierende, sorgfältig abwägende Hand des Architekten. Neben dem Vestibül liegt (auch von der Binthesergasse zugänglich) die neue Austerlitz-Bar, ein rot ausgemalter, raumkünstlerisch fein ausgewogener Raum moderner Prägung, der eine Attraktion nicht nur für die Schlemmer, sondern auch für die Freunde neuer

Gegründet 1866
Teleph. S. 57.63
Telegr.: Ledergut



Leder-Riemen
Balata-Riemen
Teohn.-Leder

424

Innenarchitektur bilden wird. Eine glückliche Lösung fand auch die Aufstellung des Entresols, wo früher der maurische Saal an die erotischen Liebhabereien der Gründerzeit erinnerte. Halle, Schreibzimmer und ein kleiner Konferenzsaal sind hier gegen den Bahnhofplatz hin angeordnet, und an der Linthescher-Seite schließt sich das Restaurant an, neben dem die praktisch eingerichteten Küchenräume liegen. Hell, aber durchweg farbig abgetönt, bis ins Detail durchdacht und gut möbliert, präsentieren sich die Gesellschaftsräume in einladender Wohnlichkeit. Vom ersten bis zum dritten Stock, der zum Teil noch Angestelltenzimmer und die Kingerie umfaßt, zeichnen die freundlichen Hotelzimmer. Hundert Zimmer mit 140 Betten sind im neuen „Schweizerhof“ verfügbar, sämtlich mit fließendem Wasser, kalt und warm, und Telephon. Die große Nachfrage nach Einzelzimmern hat eine besondere Berücksichtigung dieser Kategorie gebracht: mehr als die Hälfte der Schlafräume gehört zu je ihr. 30 Privatbäder kommen hinzu. Auch an den weiteren hygienischen Einrichtungen wurde nicht gespart, so wenig wie bei den Anlagen im Keller: Heizung, Gefrierräume, Economat, die alle den modernsten Anforderungen eines großen Hotelbetriebes entsprechen.

Baukreditbewilligungen in Dersikon. Der Große Gemeinderat von Dersikon bewilligte 46,000 Fr. für die Verbreiterung einer Straße, 6000 Fr. für Raumausbau der Erweiterung der Telephonzentrale, 23,165 Fr. für einen Straßenanbau und 2000 Fr. für eine Telephonanlage im Gemeindefeuerhaus, 19,000 Fr. für einen Landserwerb, und 75,000 Fr. für einen weiteren Landkauf.

Bauliches aus Thalwil (Zürich). Die Gemeindeversammlung Thalwil bewilligte für die Neuordnung der Reibrichtabfuhr (Autoanschaffung) 48,000 Fr. und gewährte für zwei Mehrfamilienhäuser der gemeinnützigen Baugenossenschaft 20,000 Fr. à fonds perdu. Für eine Abdankungskapelle hat ein Industrieller 300,000 Franken vermacht.

Neues Kindergartengebäude in Horgen (Zürich). Für die Erstellung eines Kindergartengebäudes bewilligte der Große Gemeinderat von Horgen 84,300 Fr.

Baukreditbewilligungen in Richterswil (Zürich). Die Gemeindeversammlung Richterswil bewilligte 29,000 Franken für den Ausbau des Gaswerkes, 12,800 Fr. für Straßenteerung und -Walzung, 1200 Fr. für ein Ponton und 3800 Fr. für den Ausbau der Badanstalt.

Wettbewerb „Suva“, Bern. Im Ideenwettbewerb für den Neubau der „Suva“, Schweizerische Unfallversicherungsanstalt, an der Laupenstrasse in Bern, haben die Architekten Salvisberg und Bredbühl den ersten Preis erhalten, 2. Rang R. Jndermühle, 3. Rang C. Hostettler, 4. Rang R. Weiß. Die architektonische Gestaltung war durch die sehr strengen bernischen Bauvorschriften erschwert. Die Jury würde Ausnahmebestimmungen aus städtebaulichen Gründen begrüßen. Eine interessante Frage wird durch das vierte Projekt angeschnitten, indem es einen Turmbau mit 16 Stockwerken vorsieht. Prinzipiell sollen nach Ansicht der Jury Hochhäuser für Bern nicht zum vornherein verworfen werden.

Bauliches aus Luzern. Der Stadtrat empfiehlt dem Großen Stadtrat den Verkauf von weiteren 8500

Quadratmeter Bauland der Plegenschaft Hintergopplis- moos an die Wohnbaugenossenschaft Luzern zur Erstellung von fünf Doppelwohnhäusern mit 60 Wohnungen zum Preis von 4 Fr. der Quadratmeter. Gleichzeitig soll auch eine Straße von 550 m Länge erstellt und das nötige Land hierfür erworben werden. Die Gesamtkosten für Straßen- und Landerwerb belaufen sich auf 136,000 Fr.

Kunst- und Konzerthaus in Luzern. Der Beschluß des Großen Stadtrates von Luzern, der einstimmig die Schenkung der Eheleute Kiefer-Habitzel von 2 Mill. Franken annahm und einen Kredit von 1,5 Millionen Franken zur Errichtung eines Kunst- und Konzerthauses beim Bahnhof genehmigte, darf als wichtiger Markstein in der Entwicklung des künstlerischen und kulturellen Lebens nicht nur der Stadt Luzern, sondern auch des Kantons und der Zentralschweiz bezeichnet werden. Das Kunst- und Konzerthaus wird 3 1/2 Millionen Fr. kosten. Zu der genannten hochherzigen Schenkung hat die Stadtgemeinde also noch aus eigenen Mitteln 1,5 Millionen Franken beizufeuern. Wir zweifeln nicht, daß die Einwohnergemeinde, die voraussichtlich Mitte Juni über die Vorlage abzustimmen hat, sozusagen einhellig zum Stadtrat stehen wird. Die Ausgabe von 1,5 Mill. Franken ist groß, aber die Stadt hätte, wenn die Schenkung nicht gekommen wäre, dennoch daran denken müssen, in absehbarer Zeit aus eigenen Mitteln ein Kunst- und Konzerthaus zu erstellen. Mit der Festhalle beim Bahnhof läßt sich nicht mehr viel machen; ihr vorderer Teil ist kaufällig und der Abbruch geboten. Der vorgesehene Neubau bringt der Stadt neben ideellem Gewinn auch wirtschaftliche Vorteile durch Einnahmen aus großen Konzerten, Kongressen und aus dem Kunsthandel. Er beschafft dem Gewerbe Arbeiten, die größtenteils in Luzern vergeben werden können.

Bauliches aus Niederurnen (Glarus). (Korr.) In der Gemeinde Niederurnen herrscht rege Baulust. Vorletzten Samstag hatten die Tagwensbürger schon wieder in außerordentlicher Tagwensversammlung zu tagen, um drei Bauplatzgesuche zu erledigen. Nach dem Antrag der Behörde wurde der von der Firma Mazza & Sohn für eine Wohnbaute und von Herrn H. Foss-Huber, Bahnbeamter, ebenfalls für ein Wohnhaus nachgesuchte Bauplatz links an der Landstraße nach Ziegelbrücke zum Preise von Fr. 5.— per m² abgegeben und ihr Vollmacht erteilt zum Verkaufe des Bauplatzes im Espen.

Neubau für das kantonale Arbeitsamt Baselfeld. Im November 1928 hat der Große Rat einen Kredit von 380,000 Fr. bewilligt zum Ankauf verschiedener Parzellen zwischen Utengasse und Rheingasse als künftigen Bauplatz für einen Neubau des kantonalen Arbeitsamtes. Heute liegen die Bureaux für Arbeitsvermittlung (Männer- und Frauenabteilung) und der damit verwandten Arbeitslosenversicherung, der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in zahlreichen Bauten völlig dezentralisiert, wodurch eine rationelle Zusammenarbeit der verschiedenen Verwaltungen sehr erschwert wird. Das alles mit Einbezug des Gewerbeinspektoratees soll nun in einem Arbeitsamtsgebäude zweckmäßig konzentriert werden.

Der Kostenvoranschlag stellt sich für die reinen

Baukosten auf 1,011,122 Fr.; hiezu kommen noch Architekten- und Ingenieur-Honorar mit zusammen rund 50,000 Fr., so daß sich die Gesamtkosten — ohne Mobilien — auf 1,063,000 Fr. belaufen werden. Für den Mobilienbedarf, der heute noch nicht genau festgestellt werden kann, kündigt der Regierungsrat eine separate Vorlage an.

Die Disposition des Baues: Der Arbeitsbetrieb in einem Arbeitsamt ist von demjenigen einer andern Verwaltung herart verschieden, daß mit einer Grundrißgestaltung nach einem gangbaren Schema eine praktische Lösung nicht zu erreichen ist. Die vielen nach Geschlechtern getrennten Warteräume mit ihren von einander ebenfalls getrennt gehaltenen Zu- und Abgängen, die alle in direkter Verbindung stehen müssen mit einem Arbeitsvermittlungstraum, führen beinahe zwangsläufig zur Überlegung, daß eine in ihrem System zentrale Gesamtanlage hier die beste Lösung bringen muß. Da der Bauplatz beinahe quadratische Form aufweist und überdies an zwei Straßen liegt, stand einer solchen Konzeption nichts im Wege. So bildet denn in dem vorliegenden Projekt der Vermittlungsraum für Männer und Frauen, der die Seele des ganzen Betriebes ist, das Zentrum der Anlage, um das herum sich alles übrige gruppiert. Den meisten Schalterräumen in Banken ähnlich, sind diese Vermittlungsräume auf ganze Größe durch Oberlicht beleuchtet. Der freie Raum darüber bringt in den oberen Stockwerken als Innenhof von ansehnlicher Größe die gewünschte Belichtung der Gänge des Verwaltungsgebäudes. Die zentrale Bauanlage rechtfertigt sich auch für die oberen Stockwerke in praktischer, hygienischer und ästhetischer Hinsicht. Fast alle Bureaus haben Sonnenanlage, große Belichtungsfläche und kurze Wegdistanz zu den Treppen. Die durch die Stockwerke gehenden Treppenhäuser liegen im nördlichen Teile des Gebäudes, während im südlichen ein Lift dem Verkehr des Chefs der Verwaltungen von unten nach oben dient. Zwei weitere Treppen von der Utengasse aus zur Kasse im ersten Stock sind notwendig wegen des zeitweise großen Andrangs der Arbeitslosen. Die Abwartwohnung befindet sich in einem Aufbau über dem zweiten Stock, der von den Straßen aus nicht sichtbar ist. Da keine Dachräume nötig sind, ist flache Bedachung vorgesehen, die eine Aufstockung, wenn je einmal wünschbar, ohne weiteres gestattet.

Douche- und Ankleideräume im Schlachthof Basel. Bei einer Besichtigung der Anlagen des städtischen Schlachthofes stellte die Prüfungskommission des Großen Rates fest, daß die bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen dort sehr mangelhaft seien, namentlich fehle es an Doucheeinrichtungen und an An- und Umkleideräumen für das Personal. Sie stellt deshalb folgendes Postulat mit dem Antrag auf dringliche Behandlung: „Der Regierungsrat wird eingeladen zu prüfen und zu berichten, in welcher Weise er gedenkt, die Wohlfahrtseinrichtungen im städtischen Schlachthof für das Arbeitspersonal mit Douchenbädern, Vergrößerungen der Ankleideräume und Heizbarmachung des Kantinenraumes so zu ergänzen, daß die genannten Verbesserungen innert nächster Frist dem Betrieb übergeben werden können.“

Der Umbau des Hotels Hecht in St. Gallen, der seinerzeit reichlich Gesprächsstoff lieferte, ist nun soweit fortgeschritten, daß am Auffahrtstag die Eröffnung stattfinden konnte; nächstens wird in diesen Räumen die Handelsbörse aufgesetzt, und dann ist es nur noch das Lichtspieltheater „Scala“ (dessen bereits begonnene Innenausstattung rasch vorwärts schreiten dürfte), das fertiggestellt werden muß, um den ganzen großen Gebäudekomplex voll dem Betrieb übergeben zu können. Der

Bauherr Jul. Schulthess hat mit diesem Auftrag an das Architekturbureau von Ziegler & Balmer und das Ingenieurbureau Brunner, St. Gallen (Betonberechnungen) — am ganzen Bau beteiligt waren 87 meistens ortsanfässige Firmen — ein Werk geschaffen, das St. Gallen zur Ehre gereicht. Der neue Hecht, der sich prächtig in das Stadtbild am Marktplatz einfügt, ist in seinem Äußern glänzlich der Tradition erhalten geblieben, im Innern aber so aufs modernste und zweckmäßigste eingerichtet worden, daß er die hochgespannten Erwartungen übertraf. Namentlich die sanitären Einrichtungen, die verschiedenen Lüste und als modernstes eine weltverbreitete Ventilationsanlage und die zwei Heizungsanlagen entsprechen den neuesten Anforderungen und Wünschen.

Bauliches aus Klosters (Graubünden). In Klosters sind die Quartiere hinter dem „Platz“ in starker Entwicklung begriffen. Es entstehen neue Straßen, die das Bauland erschließen. In letzter Zeit sind dort wieder mehrere Bauplätze verkauft worden und auf einzelnen haben auch schon die Bauarbeiten begonnen. Derweilen liegt die neue von der Gemeinde aufgestellte Bauordnung noch bei der hohen Regierung und harret dort ihrer Genehmigung.

Für den neuen Schießplatz Pontebrolla (Tessin) sind die Expropriationspläne während eines Monats beim Municipio von Legna zur Einsicht aufgelegt. Die Sache ist also endgültig entschieden und man schreitet an die Ausführung.

Verbesserungen an der Linie Zürich—Chur.

Die „Gl. Nachr.“ schreiben: Wer heute von Zürich nach Chur fährt, der kann an mehreren Stellen umfangreiche Bauarbeiten beobachten, die mehr als nur lokales Interesse bieten. Raum hat man dankbar den zeitgemäßen Ausbau der Linkeufrigen im Stadtgebiet, die Modernisierung der Station Wollishofen und manchen andern Fortschritt auf dem Gebiet der Hebung des Vorortverkehrs konstatiert, so erwecken für einen Moment die Bauarbeiten zur Aufhebung des Niveauüberganges der Seestraße in Horgen das Interesse des Reisenden. Eine vollständig neue Straße zieht sich teils auf Dämmen, teils in tiefem Einschnitt vom See zum Bergang, wobei die Bundesbahnen schienensfrei gekreuzt werden können. Horgen hat aber immer noch die Hoffnung auf einen neuen Bahnhof, dessen Erstellung bis heute aber immer wieder vertagt wurde. In Wädenswil sind sie bereits einen Schritt weiter fortgeschritten, wiewohl dort die Schwierigkeiten auch nicht klein waren. Man nimmt gerne Kenntnis davon, daß der neue Personenbahnhof etwas weiter westlich gelegt wird und daß die Schienenanlage erweitert werden kann. Besonders erfreulich für die Sicherheit der Reisenden werden sich die Zwischenbahnsteige erweisen, die zwar einige Schritte Mehrdistanz bis zum Zug verursachen. In Richterswil angekommen, betreten wir bauliches Neuland. Bis dahin wurde vor fünf vollen Jahren auf den Beginn des Sommerfahrplanes die Doppelspur erstellt. Selbster endigt diese aber hartnäckig in Richterswil, obwohl deren östliche Fortsetzung schon längst wenigstens bis Pfäffikon beschlossen worden ist. Wir konstatieren mit gemischten Gefühlen, daß es sechs Jahre dauern wird, bis die nicht ganz sechs Kilometer lange Doppelspur von Richterswil bis Pfäffikon fahrbereit sein wird. Diese Tatsache bedeutet eine erschütternde Anklage an die S. B. B., die in einem Jahr nicht ganz einen Kilometer Doppelspur zustande bringen, während der Verkehr mit